

Evolution statt Revolution VHS in der Migrationsgesellschaft, Hannover

BEATE BEYER-PAULICK (DIE)

REGINA KAHLE (DIE)

JAN KOSCHORRECK (DIE)

Die großen Zuwanderungszahlen seit 2015 und ihre gesellschaftlichen wie bildungspolitischen Konsequenzen waren Anlass für den Deutschen Volkshochschul-Verband, seine erste bundesweite fachbereichsübergreifende Konferenz einzuberufen. Unter dem Titel »Vielfalt. Zusammen. Lernen – vhs in der Migrationsgesellschaft« führte sie Mitte Juni für zwei Tage 350 planende und leitende VHSler in Hannover zusammen. Ein Glücksgriff der Tagungsorganisatoren war der Keynote-Speaker Stefan Gesmann, Professor für Erwachsenenbildung in der Sozialen Arbeit an der FH Münster. Kurzweilig und pointiert skizzierte er Anforderungen an Weiterbildungseinrichtungen, die er mit dem Marketing-Titel »Integration 4.0« labelte. Seine These: Das aktuell vorherrschende Integrationsverständnis ist höchstens auf dem Level 3.0. Seine Forderung: Bildungsverantwortliche müssen weg von der Vorstellung, dass immer mehr von Denselben (nämlich Sprachkurse) plus die Vermittlung von Arbeit automatisch zu Integration führten. Diese Formel sei zu ökonomisch und vernachlässige alle kulturellen und sozialen Aspekte. Für den Bildungsbereich bedeute dies: Integration 4.0 sei mehr als das Angebot von Sprachkursen, mehr als das oberflächliche Aufhübschen der Organisation für die Außenpräsentation. Zentral sei das Anstoßen von Organisationsprozessen. Dabei müsse die Leitung die Veränderungskultur vorleben und vor allem den

Spagat schaffen, gleichzeitig notwendige Veränderungen anzustoßen und die Stabilität zu halten. Das gehe nur, so Gesmanns Plädoyer, durch Evolution statt Revolution. »Muss es denn überhaupt sein?«, nimmt er etwaige Einwände aus dem Publikum vorweg. Die Antwort: Ja! Denn die »Integration 5.0« werde kommen, deshalb sein Aufruf: »Packen Sie es an!«. Er verblüffte sein Auditorium mit der lapidaren Feststellung, dass die üblichen Reflexe, man brauche für das Gelingen von Integration 4.0 nur mehr Personal, mehr Zeit und vor allem mehr Geld, nicht zielführend seien. Stattdessen versuchte er davon zu überzeugen, dass eine maßvolle Weiterentwicklung auch mit wenigen Ressourcen möglich ist. Wichtig sei, zu verstehen, dass eine solche Organisationsentwicklung nicht linear-kausal verlaufe. Eine Organisation könne man nicht einfach verändern, indem man wie bei einem alten Kaugummiautomaten den Groschen oben einwerfe – also eine Organisationsentwicklung anordne – und erwarte, dass unten der Kaugummi rauskommt – die Entwicklung also wie geplant und vorausgesehen verlaufe. Das allerdings hieße nicht, dass Steuerung grundsätzlich unmöglich sei. Drei Bereiche sprach er an: die Kommunikationswege, das Personal und die Programme. Während Letztere in Gesmanns Augen schon jetzt gelungen und vielfältig sind, sprach er sich für eine stärkere Vernetzung und das Aufbrechen starrer Kommunikationswege aus: Von einer »Komm-Struktur« müsse man zu einer »Geh-Struktur« übergehen und nicht darauf warten, dass die Zielgruppe in Bildungseinrichtungen kommt, sondern sie mit Hilfe von Sozialpartnern, die dicht an ihr dran sind – bspw. Migrantenorganisationen oder die Caritas –, aufsuchen. Auch beim Personal müsse nachgesteuert werden: So plädierte er für VHS-Sozialarbei-

ter nach dem Vorbild der Schulen. Gesmanns Handlungsoptionen folgend, orientierte sich die Konferenzstruktur an drei Themenschwerpunkten, die in zahlreichen Formaten bearbeitet und diskutiert wurden: »Personal- und Organisationsentwicklung«, »Kooperation und Netzwerke« und »Programmplanung und -entwicklung«. So unterstrich Prof. Klaus Meisel in seinem Impulsvortrag die Bedeutung von flexibleren, programmübergreifenden Bildungsangeboten sowie von strategisch zu entwickelnder externer Vernetzung. Auch sollten die Volkshochschulen bei der Personalentwicklung an die eigene Fortbildung denken und freiberufliche Kursleiter angemessen honorieren bzw. in arbeitnehmerähnliche Beschäftigungsverhältnisse bringen, um einen drohenden Fachkräftemangel in diesem Bereich abzuwenden. Zum Schluss der Konferenz erinnerte Prof. Roland Roth daran, dass nicht die Ankunft von vielen Menschen aus verschiedenen Kulturen den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft gefährde, sondern eine große soziale Ungleichheit. Interne wie externe Vernetzung seien wichtige Ressourcen, um die »Herausforderung Vielfalt« zu meistern, wie Roth durch Ergebnisse einer Studie belegen konnte. Insofern war die Konferenz richtig und wichtig – und sollte auch nicht die letzte zum Thema gewesen sein.

Jenseits der Evidenzbasierung

9. Werkstatt Kritische Bildungstheorie

HANNAH ROSENBERG

Die 2008 gegründete und seit 2011 jährlich stattfindende *Werkstatt Kritische Bildungstheorie* versteht sich als »Forum eines freien und produktiven Nachdenkens und des persönlichen Austausches über grundsätzliche Fragen und praktische Probleme der Erwachsenenbildung«. Das Rahmenthema der diesjährigen Werkstatt bot das Jahr »1968 – fünfzig Jahre später: Zur Historisierung, Distanzierung und Aktualisierung einer politischen Bewegung«.

Einen beeindruckenden Anfang machte Tilman Evers mit einer berufsbiografischen Reflexion über sein Leben und Werk. Dieses für die Werkstatt konstitutive Format bettet individuelle Lern- und Bildungswege in ihren sozialen und zeitgeschichtlichen Horizont ein und ermöglicht es so, diese in einem größeren Kontext zu betrachten. Mit Peter Brückner (Hans-Gerhard Klatt), Heinz-Joachim Heydorn (Andreas Seiverth) und Georg Picht (Helmut Strack) wurden danach drei Vertreter der 68er-Zeit in den Blick genommen und deren theoretische wie praktische Impulse für diese Umbruchzeit herausgearbeitet. Daran anknüpfend wurde der Bezug zu gegenwärtigen Fragen und Problemen der Erwachsenenbildung und ihrer Wissenschaft besonders durch eine Diskussion um die Folgen ihrer »realistischen Wende« virulent: Als Stichworte seien hier die Abkehr von ihrer geisteswissenschaftlichen Tradition und eine zunehmende »Evidenzbasierung« genannt.

Dieser Gedanke wurde auch im Ausblick weiterverfolgt, in dem zwei ak-

tuelle Initiativen vorgestellt wurden: das *Zentrum für kritische Pädagogik* e. V. und die neu gegründete Zeitschrift *Debatte. Beiträge zur Erwachsenenbildung*. Beide verfolgen das Ziel, ergebnisoffene Diskussionen zu ermöglichen, Sachverhalte zu durchdenken und eine Perspektivvielfalt jenseits einer verkürzenden Evidenzbasierung der (Erwachsenen-) Pädagogik zu etablieren – eine Art der pädagogisch-gesellschaftspolitischen Auseinandersetzung, die auch in dem kleinen, aber produktiven Format der Werkstatt gelebt wird.

→ WWW.WERKSTATT-KRITISCHE-BILDUNGSTHEORIE.DE

Wissenschaft »lesen« können

Internationale Science-Lit-Abschlusskonferenz, Barcelona

INGA SPECHT (DIE)



Konferenz-Flyer © Inga Specht

Im Jahr 2016 startete das transnationale Erasmus+-Projekt »Science-Lit: Scientific Literacy for all!«, in welchem das DIE Verbundpartner war. Im Juni 2018, zwei Monate vor offiziellem Projektende, fand im renommierten Biomedical Research Park (PRBB) in Barcelona die Abschlusskonferenz statt. Etwa 80 Teil-

nehmenden wurden die entwickelte Methodik für so genannte »Scientific Dialogic Gatherings«, der (open access verfügbare) Online-Guide sowie Evaluationsergebnisse aus den in Spanien, Slowenien und Griechenland durchgeführten Gatherings präsentiert. Eröffnet wurde die Konferenz durch ein Grußwort von Dr. Reimund Fickert, Communication & Business Development Director von PRBB, sowie eine Keynote von Prof. Dr. Ramón Flecha, dem Begründer des »Dialogic Learning«, des Konzepts, welches dem Projekt zugrunde liegt. Der mehrsprachige, am DIE entwickelte Online-Guide mit seinen (Video-)Anleitungen wurde ebenso wie die entwickelte Methodik sehr gut angenommen. Spannend fanden die Anwesenden zudem die Möglichkeit, ihre Fragen direkt an Teilnehmende von »Scientific Dialogic Gatherings« zu richten, um so zu erfahren, warum sie teilgenommen und was sie »mitgenommen« haben. Sei es die Ermutigung zum Sprechen, eine wahrgenommene Wertschätzung der eigenen Person oder die Anregung zum Recyclen – das, was berichtet wurde, war so vielfältig wie die Teilnehmenden selbst. Mit Hilfe von Simultanübersetzungen konnten alle Beiträge von allen Anwesenden verstanden werden, so dass eine Beteiligung an der spannenden Diskussion für jede/n möglich war.

→ GUIDE: WWW.DIE-BONN.DE/SCIENCELIT

→ PROJEKT-HOMEPAGE: WWW.SCIENCELIT.EU